

Niederschwellige Bildungszugänge für MigrantInnen durch Peer-MultiplikatorInnen ermöglichen

EU-Grundtvig-Projekt »Learning Community – MigrantInnen als BildungslotsInnen eröffnen MigrantInnen den Zugang zum Lebenslangen Lernen«¹



MigrantInnen stellen eine heterogene Gruppe dar, sie haben in vielen EU-Ländern oftmals einen eingeschränkten Zugang zu (Erwachsenen-)Bildungsangeboten. Ziel des EU-Grundtvig-Projektes »Learning Community« (kurz: LC) war es, Barrieren mit Hilfe des Peer-MultiplikatorInnen-Ansatzes abzubauen; d. h. mit Personen, die selbst der Zielgruppe angehören und einen guten Zugang zu dieser haben. Die ausschließlich weiblichen BildungslotsInnen im LC-Projekt arbeiteten mit interessens- und lebensweltorientierten Angeboten und stellten damit eine wirksame niedrigschwellige Brückenfunktion zwischen Regeleinrichtungen im Bildungsbereich und (schwer erreichbaren) Zielgruppen dar. Handlungsleitende Projektprinzipien waren dabei die Orientierung an den Lebensrealitäten der Menschen, Teilhabe und Empowerment. Basierend auf den Projekterfahrungen werden in dem Beitrag Potenziale, aber auch Herausforderungen von Ansätzen mit ehrenamtlichen Peer-MultiplikatorInnen deutlich gemacht.

1 Gleichberechtigter Zugang zu Bildung für MigrantInnen

Chancengleichheit im Zugang zu Angeboten des Lebenslangen Lernens und sozialer Teilhabe ist in Europa nicht für alle gewährleistet. Gleichberechtigter Zugang zu Bildung – unter diesem Motto stand daher das EU-Grundtvig-Projekt »Learning Community – MigrantInnen als BildungslotsInnen eröffnen MigrantInnen den Zugang zum Lebenslangen Lernen«. Ziel war die Verbesserung des Zuganges zu Bildungsangeboten von bildungsbenachteiligten Zielgruppen² mit Fokus auf MigrantInnen. Mit dem Begriff »MigrantInnen« wird ein heterogener Personenkreis umschrieben; eine Differenzierung ist z. B. notwendig hinsichtlich Aufenthaltsstatus (dieser ist wiederum abhängig von Herkunftsort, z. B. ob es sich um EU-BürgerInnen oder Drittstaatsangehörige handelt) und Aufenthaltsdauer (NeuzuwanderIn, 2. Generation etc.). Des Weiteren spielen sozioökonomische Aspekte wie Schul- und Ausbildung, Erwerbstätigkeit, Alter, Geschlecht, soziale Herkunft oder berufliche Stellung eine wesentliche Rolle. Nichtsdestotrotz sind viele MigrantInnen – egal welcher Gruppe sie angehören – von Diskriminierung und Ausgrenzung betroffen. Wie im 1. und 2. Österreichischen Migrations- und Integrationsbericht festgestellt wird (vgl. Fassmann et al. 2003; Fassmann

et al. 2007), sind unterschiedliche Lebensbereiche von Benachteiligung geprägt; insbesondere der Arbeits- und Wohnungsmarkt sowie der Zugang bzw. die Nutzung von Bildungseinrichtungen und sozialen Diensten.

Darüber hinaus haben die Rahmenbedingungen in den jeweiligen Nationalstaaten einen Einfluss auf die Lebenslagen von MigrantInnen. In einer ersten Projektphase wurden daher Analysen der spezifischen lokalen Ausgangssituation bezüglich der Bildungsbeteiligung von MigrantInnen und Zugangsbarrieren zu Angeboten des Lebenslangen Lernens in den Partnerländern Deutschland, Griechenland, den Niederlanden und Österreich erstellt (vgl. Moser 2011). Darauf aufbauend wurden die weiteren Projektaktivitäten entwickelt. Daten und Studien zur Bildungsbeteiligung von MigrantInnen in den jeweiligen Projektländern sind rar, zusammengefasst zeigten die Recherchen aber folgendes Bild: MigrantInnen sind als TeilnehmerInnen im non-formalen Weiterbildungssektor unterrepräsentiert, wobei zwischen unterschiedlichen Angeboten sowie MigrantInnengruppen differenziert werden muss. Im Folgenden einige Aspekte zur Situation in Österreich.

Bildungsstruktur der MigrantInnen

Personen mit Migrationshintergrund weisen im Vergleich zur Bevölkerung ohne Migrationshintergrund ein unterschiedliches Bildungsprofil auf. Der Bildungsgrad der ZuwanderInnen in Österreich ist im Durchschnitt niedriger als das Bildungsniveau der Mehrheitsbevölkerung. Wobei es eine biopolare Verteilung gibt, d. h., unter den MigrantInnen gibt es mehr Personen mit einfachem Bildungsgrad und mehr AkademikerInnen als unter den Einheimischen. Die inländische Bevölkerung hingegen hat überdurchschnittlich häufig die mittlere Bildungsebene der Lehr- und Fachschulausbildungen (welche allerdings ein österreichisches Spezifikum darstellen) abgeschlossen. Ungleich verteilt ist die Hö-

¹ Beim vorliegenden Beitrag handelt es sich um die erweiterte Fassung eines von der Autorin auf der Fachtagung »Zur Relativitätstheorie des Bildungsverhaltens – Soziale Milieus, Bedürfnisse und Weiterbildungsmotivation« gehaltenen Vortrages. Diese Tagung fand am 5. Juni 2013 im Kardinal König Haus in Wien statt. Veranstalter dieser Fachtagung waren das AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, die Caritas Österreich und das sozialwissenschaftliche Forschungs- und Beratungsinstitut abif.

² Zur kritischen Diskussion der Zielgruppenorientierung vgl. Holzer 2010.

he der Bildungsabschlüsse auch in den verschiedenen Zuwanderungsgruppen. Hier kommt der Einfluss der Zuwanderungsgeschichte von verschiedenen Gruppen und in der Folge ihre unterschiedlichen Rollen in der Arbeitswelt zum Tragen (vgl. Biffi 2009, Seite 62ff).

MigrantInnen als Zielgruppe von Bildungsangeboten

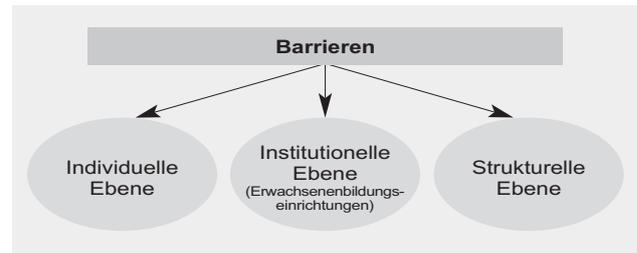
Bezüglich MigrantInnen als Zielgruppe von Bildungsangeboten konstatiert Annette Sprung (vgl. Sprung 2008a, 2008b), dass Menschen mit Migrationshintergrund einerseits als eine spezielle Zielgruppe von Erwachsenenbildungseinrichtungen und NGOs angesprochen werden (z.B. in Form von Sprach- und Integrationskursen, Grundbildungsangeboten). Andererseits nehmen sie auch an nicht speziell auf MigrantInnen ausgerichteten Bildungsveranstaltungen teil, wie z.B. an Schulungsmaßnahmen des Arbeitsmarktservice. Am häufigsten besuchen MigrantInnen Deutschkurse, EDV-Schulungen und Angebote der beruflichen Weiterbildung auf vorwiegend niedrigem Qualifikationsniveau (Berufsorientierungskurse u.ä.).

Angebote für höherqualifizierte ZuwanderInnen sind wenig entwickelt. Die Ergebnisse von Axel Pohn-Weidinger und Christoph Reinprecht aus dem Jahr 2005 weisen in eine ähnliche Richtung. Sie stellen in ihrer Untersuchung zu MigrantInnen in Wiener Einrichtungen der Erwachsenenbildung fest, dass in den meisten Kursinstituten (80 Prozent) spezielle Kurse für MigrantInnen angeboten werden. Wobei es sich jedoch um eine sehr eindimensionale Angebotsstruktur handelt. In 78 Prozent bezieht sich das »spezifische Angebot« auf »Deutsch als Fremdsprache«. Des Weiteren werden in jeweils 16 Prozent der Institute EDV-Kurse, künstlerisch/handwerkliche Kurse sowie Berufsorientierungskurse für MigrantInnen angeboten. Darüber hinaus gibt es in einigen Einrichtungen spezielle Kurse in beruflicher Basisqualifizierung und/oder Alphabetisierung. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass das Kursangebot für MigrantInnen seitens der Einrichtungen überwiegend an einem niedrigen Ausbildungsniveau orientiert ist.

Weiterbildungsbeteiligung von MigrantInnen

Die Datenlage bezüglich der Bildungsbeteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund ist auch in Österreich spärlich. Wichtige allgemeine Erkenntnisse hinsichtlich Teilnahme an nicht-formalen Bildungsaktivitäten liefert die von der Europäischen Union initiierte europaweite Erwachsenenbildungserhebung (Adult Education Survey, kurz: AES), wobei hier die Repräsentativität bezüglich MigrantInnen eingeschränkt ist. Als ein wesentlicher Einflussfaktor auf die Weiterbildungsbeteiligung lassen sich sozioökonomische Faktoren feststellen: Je höher der Schulabschluss und das Einkommen sind, desto eher wird an Weiterbildung teilgenommen. Des Weiteren lässt sich ein Zusammenhang zwischen Beteiligung an beruflicher Weiterbildung und Bildungsabschluss feststellen. Nachdem die Lebenslagen von MigrantInnen diversifiziert sind, aber von Benachteiligung im sozioökonomischen Bereich geprägt sind, wirkt sich dies auch auf ihre Weiterbildungsbeteiligung aus. Dies wird auch in Zahlen deutlich: 40,7 Prozent der Befragten mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft nahmen an Weiterbildung teil, hingegen nur 30,3 Prozent der Befragten mit ausländischer StaatsbürgerInnenschaft (vgl. Statistik Austria 2009; Erler/Fischer 2012).

2 Zugangsbarrieren auf drei Ebenen



Die Zugangsbarrieren zu Bildungsangeboten in den jeweiligen Projektländern sind vielschichtig, die Kumulation von verschiedenen Faktoren führt zur Benachteiligung in der Weiterbildung wie in der Gesellschaft. Gründe für eine niedrigere Bildungsbeteiligung von MigrantInnen können in erster Linie auf der individuellen, institutionellen und strukturellen Ebenen verortet werden, wobei diese Ebenen miteinander verschränkt sind und sich damit gegenseitig beeinflussen. Die LC-Projektaktivitäten richteten sich daher auf alle genannten Ebenen aus.

Wird von einem Zusammenhang von sozialer und Bildungsbenachteiligung ausgegangen, muss der strukturellen Ebene – welche einen zentralen Einfluss auf die sozioökonomische Situation von MigrantInnen hat – Bedeutung beigemessen werden. Dieser Ebene können unterschiedliche Bereiche zugeordnet werden, u. a. rechtliche Regelungen (bezüglich Aufenthalt, Arbeit, Bildung), strukturelle Position der MigrantInnen am Arbeitsmarkt, (Nicht-)Anerkennung der (Aus-)Bildungsabschlüsse sowie Diskriminierung und Ausschließungspraktiken. Hier wurden aus den Projekterfahrungen Empfehlungen abgeleitet (vgl. Moser 2012, Kapitel »Recommendations«).

Im Sinne eines integrativen Ansatzes zielte das LC-Projekt darauf ab, bestehende Strukturen und Institutionen für vielfältige Zielgruppen zu öffnen und besser nutzbar zu machen. Aus den Erfahrungen im Projekt wurden Handlungsempfehlungen für die (interkulturelle bzw. diversitätsorientierte) Öffnung von Bildungseinrichtungen entwickelt (vgl. Moser 2012, Kapitel »Recommendations«). Mehrere Geschäftsfelder sind im Sinn einer interkulturellen bzw. diversitätsorientierten Öffnung zu berücksichtigen (vgl. Bauer/EQUAL-Entwicklungspartnerschaft »qualifikation stärkt« 2005; Zebatl 2009): Personal, Angebotsplanung und Kursdurchführung. Darüber hinaus bringt die Arbeit mit heterogenen Gruppen spezifische Anforderungen bezüglich Didaktik und Methodik in den Kursen mit sich. Des Weiteren ist die Organisation an sich gefragt, sich mit ihren internen Strukturen und Prozessen sowie den damit verbundenen Exklusionsmechanismen auseinanderzusetzen (z.B. im Leitbild oder in der Öffentlichkeitsarbeit). Bildungseinrichtungen in ihrer Gesamtheit sind gefragt, sich mit den Bedürfnissen von vielfältigen Zielgruppen auseinanderzusetzen und Zugangsbarrieren abzubauen. Daher sollte dies als Leitungsaufgabe gesehen werden und darüber hinaus, wie im Gender Mainstreaming, als Querschnittsaufgabe.

Auf der individuellen Ebene spielen hinsichtlich Weiterbildungsbeteiligung sozioökonomische Aspekte wie Schul- und Ausbildung, Erwerbstätigkeit, Alter, Nationalität, Geschlecht, soziale Herkunft oder berufliche Stellung eine wichtige Rolle (vgl. Statistik Austria 2009; Brüning/Kuwan 2002). Einige dieser Merkmale

sind unter MigrantInnen besonders nachteilig ausgeprägt. Wobei, wie bereits ausgeführt, eine Differenzierung bezüglich verschiedener Zuwanderungsgruppen notwendig ist. Darüber hinaus üben subjektive Faktoren wie Lern- und Verwertungsinteresse sowie individuelle Werthaltungen einen Einfluss aus. Weitere Gründe für (Nicht-)Teilnahme an Erwachsenenbildung sind darüber hinaus ähnlich gelagert wie die in der Adult Education Survey (vgl. Eurostat/Boateng 2009) erhobenen Motive: Berufliche und familiäre Verpflichtungen sowie finanzielle Gründe stellen die zentralen Aspekte für die Weiterbildungsbeteiligung dar, auch für MigrantInnen. Mangelndes Selbstvertrauen, negative (Schul- bzw. Lern-) Erfahrungen und Barrieren hinsichtlich Sprachkenntnissen stellen weitere Hürden dar.

Als ein weiterer zentraler Aspekt sind Informationsdefizite zu nennen. Dabei handelt es sich meist um einen Mangel an Information über Strukturen, Angebote und Möglichkeiten im (Erwachsenen-)Bildungsbereich. Hier kommt die Wichtigkeit der sozialen »Einbettung« von Informationen zum Tragen. So stellte Christoph Reinprecht in seiner Studie zu älteren MigrantInnen in Wien fest: »Information ist dann wirksam, wenn es im lebensweltlichen Kontext die Möglichkeit zu ihrer Abrufbarkeit und Zirkulation gibt, konkret: Wenn sie nicht in hochschwelligem Einrichtungen abgeholt werden muss, sondern im [sozial-]ökologischen Nahraum umläuft und erreichbar ist. Dieser Aspekt erweist sich vor allem für statusniedrige und bildungsferne Bevölkerungsgruppen, die zumeist auch über eingeschränkte räumlich-soziale Aktionsradien verfügen, als entscheidend.« (Reinprecht 2006, Seite 207)

3 Der Peer-MultiplikatorInnen-Ansatz

Die Projektaktivitäten von »Learning Community« richteten sich auf alle drei Ebenen aus. Im Mittelpunkt des Projektes standen das Empowerment der Zielgruppe sowie der Abbau institutioneller Barrieren. Im Sinne eines integrativen Ansatzes zielte das LC-Projekt darauf ab, bestehende Strukturen, Einrichtungen und Ressourcen für unterschiedliche Zielgruppen zu öffnen und besser nutzbar zu machen. Im LC-Projekt wurde mit dem Peer-MultiplikatorInnen-Ansatz gearbeitet, d.h., Personen, die selbst der Zielgruppe angehören und einen guten Zugang zu dieser haben, waren als Peer-MultiplikatorIn ehrenamtlich tätig. Damit wurde auf die soziale Einbettung von Informationen abgezielt, d.h. deren möglichst lebensweltnahe Weitergabe.

Ein Multiplikator/Eine Multiplikatorin ist, laut Duden (1990), »(...) jmd., der erworbenes Wissen oder Informationen an [größere] Gruppen weitergibt und es dadurch multipliziert«. Im deutschsprachigen Raum gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher MultiplikatorInnen- bzw. LotsInnenansätze, deren Konzeptionen, Zielsetzungen, Verortungen, Trägerschaften, finanzielle Förderungen und Laufzeiten stark variieren. Peer-Education bezeichnet einen sozialpädagogischen Arbeitsansatz, der Mitte der 1970er Jahre in den USA und England vorwiegend als eine Form personal-kommunikativer Prävention in der Gesundheits- und Sexualerziehung genutzt wurde (vgl. Heyer 2010). Mittlerweile wird in unterschiedlichen Kontexten zur Verbesserung der Inanspruchnahme von Dienstleistungen und Angeboten sowie der Informationsweitergabe auf Peer-Multiplikationsstrukturen gesetzt. Diese

gehen über die ursprüngliche Ausrichtung – der Arbeit mit Jugendlichen – hinaus und richten sich etwa in der Gesundheitsprävention auch an MigrantInnen (vgl. u.a. von Unger/Gangarova 2011). Peer-MultiplikatorInnen-Ansätze sind ebenfalls in die Erwachsenenbildung eingezogen, wo sie in unterschiedlichen Bereichen mit verschiedenen Zielgruppen angewandt werden, z.B. in der Elternbildung (vgl. ANE/Arbeitskreis Neue Erziehung 2009; ZEBRA – Eltern.leben.Vielfalt), mit bildungsbenachteiligten Frauen (vgl. Learn forever) oder in der Bildungsberatung für MigrantInnen (vgl. Migrare). Aktuell werden auch einige vom BMUKK/ESF finanzierte Projekte umgesetzt (u.a. connecting communities; I-Connect; Melete).

3.1 Die »Learning-Community«-Bildungslotsinnen

Im Rahmen des LC-Projektes wurden Gruppen von so genannten »Bildungslotsinnen« in den drei Partnerländern Deutschland, Griechenland und den Niederlanden aufgebaut. Die eigens konzipierten Schulungen befähigten die Teilnehmerinnen,³ als Multiplikatorinnen aktiv zu werden. Die Multiplikatorinnen⁴ mit Migrationshintergrund waren in verschiedenen Settings tätig und zeigten anderen migrantischen Personen niederschwellige Wege zu Angeboten der Erwachsenenbildung auf. Ihr Wissen gaben sie in ihren jeweiligen Lebens- und Arbeitskontexten weiter und bereiteten es für unterschiedliche Zielgruppen auf. Dies geschah u. a. durch individuelle persönliche Informationsweitergabe zu Angeboten sowie Unterstützung, um an einem Angebot teilnehmen zu können (z.B. bei der Anmeldung oder Beantragung von finanzieller Unterstützung für Kurskosten). *Siehe Zitat Shatha*. Ein weiteres Tätigkeitsfeld waren der Aufbau und die Durchführung von eigenen Gruppenaktivitäten im Bereich »Lebenslanges Lernen«.

»I am exhilarated if a person indeed attends the course that I have helped them find. I would like to do and achieve more, and I can see that the Education Ambassadors concept really works. I noticed that we are role models for others just like our trainers are role models for us.«

SHATHA – BILDUNGSLOTSIN IN DEN NIEDERLANDEN

Einen wichtigen Bestandteil der Aktivitäten stellten des Weiteren Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit sowie Sensibilisierungs- und Bewusstseinsbildung durch die Projektkoordinierenden und die MultiplikatorInnen in verschiedenen Institutionen bezüglich der Bildungszugänge für migrantische Personen dar. *Siehe Zitat Jenny*. Zu konkreten Umsetzungsbeispielen siehe die im Rahmen des Projektes entwickelte Publikation (vgl. Moser 2012, Kapitel »Countries in Action«).

»It is not a question of motivating migrants to participate in educational opportunities but instead to help the local community and public officials to understand how they could benefit from enhancing the connection between migrants and available educational opportunities.«

JENNY – BILDUNGSLOTSIN IN GRIECHENLAND

3 Alle Teilnehmenden in den drei Ländern waren Frauen. Hiermit wird eine geschlechtsspezifische Dimension von ehrenamtlicher Tätigkeit im Bildungsbereich deutlich, auf die in diesem Beitrag allerdings nicht weiter eingegangen werden kann.

4 Die Bildungslotsinnen möchten nur mit ihrem Vornamen genannt werden.

4 Potenziale und Herausforderungen von Peer-MultiplikatorInnen-Ansätzen

4.1 Niederschwelligkeit, Lebenswelt- und Alltagsorientierung

Bildungsbenachteiligte Personen werden von Angeboten der Regelinrichtungen der Erwachsenenbildung oftmals schwer erreicht. Grundsätzlich arbeiten MultiplikatorInnen dementsprechend mit niederschweligen Angeboten, die für jede Person offen zugänglich sind. Ein wichtiger Aspekt des LC-Projektes war dabei die Verankerung der Bildungslotsinnen in ihren sozialen Netzwerken sowie die Vernetzung mit lokalen Initiativen und den Bildungsanbietern. Die an den Projekten beteiligten Verantwortlichen verfügten über vielfältige soziale Netzwerke, die von herkunftslandbezogenen Kontakten, über andere (migrantische) Zusammenschlüsse und Vereine bis hin zu Kontakten mit Organisationen und Einrichtungen der so genannten »Mehrheitsbevölkerung« reichten. *Siehe Zitat Imam.*

»I work a lot with elderly migrants so I wanted to find out what they need for lifelong learning in order to pass on this knowledge to my seniors.«

IMAM – BILDUNGSLOTSIN IN DEUTSCHLAND

Darüber hinaus wurden Netzwerke und Kooperationen mit Stakeholdern und NGOs (Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, Migrationszentren, Stadtverwaltungen) aufgebaut. Durch die Niederschwelligkeit, Lebensraum- und Alltagsorientierung der Angebote konnten unterschiedliche Zielgruppen erreicht werden.

Die Projekterfahrungen zeigten, dass über den Peer-Ansatz der Zugang zur Erwachsenenbildung für bildungsbenachteiligte Zielgruppen verbessert werden kann. Hierbei spielt der Einbezug des lebensweltlichen Kontextes von Peer-Beziehungen eine wesentliche Rolle. Die Peer-MultiplikatorInnen im LC-Projekt bildeten somit Brücken zwischen Regeldiensten im Bildungsbereich und MigrantInnen und öffneten Türen zu bestehenden Angeboten.

4.2 Empowerment und Kompetenzen

Ein wesentlicher Aspekt im LC-Projekt war das Empowerment der Bildungslotsinnen selbst. Die TeilnehmerInnen besaßen aufgrund ihrer bisherigen Erfahrungen wertvolle Fähigkeiten, die sie ins Projekt einbrachten und die dort anerkannt wurden. In den Schulungen konnten sie ihr Wissen und ihre Kenntnisse und Fähigkeiten erweitern und ihr Selbstbewusstsein stärken. Ein weiterer wichtiger Aspekt war die Stärkung der TeilnehmerInnen untereinander. Das Empowerment wirkte sich sowohl auf ihre persönliche Entwicklung, als auch auf ihre Tätigkeit aus. Eine der Bildungslotsinnen brachte dies in einem Interview zum Ausdruck: *Siehe Zitat Trudy.*

»I want to encourage and stimulate others just as I was encouraged, and I want to help migrants to make more informed decisions.«

TRUDY – BILDUNGSLOTSIN IN DEN NIEDERLANDEN

4.3 Heterogenität der TeilnehmerInnen

Unterschiedliche Faktoren beeinflussten stark das Engagement und die Möglichkeiten der Peer-MultiplikatorInnen im LC-Projekt. Dazu zählten u. a. die Herausforderungen des Alltags, Bildungserfahrungen, der aktuelle Beruf, die eigene Vernetzung, Wohnort und Mobilität sowie der Familienstand.

Grundsätzlich ist es zu Beginn von Projekten auf jeden Fall notwendig, die Erwartungen und Wünsche sowohl auf Seite der potenziellen TeilnehmerInnen als auch die Möglichkeiten und Anforderungen des Projektes abzuklären. Auch was die Rollen und Aufgaben von Peer-MultiplikatorInnen (aber auch die Grenzen ihrer Tätigkeit) sind, sollte zu Beginn geklärt werden; diese Thematik wurde im LC-Projekt auch in den Schulungen und der begleitenden Supervisionen immer wieder aufgegriffen. Des Weiteren kann durch einen modularen Aufbau der Kurse auf die unterschiedlichen Vorkenntnisse und Lerninteressen der Teilnehmenden eingegangen werden.

4.4 Anerkennung der ehrenamtlichen Tätigkeit

Die Arbeit als MultiplikatorIn stellt eine Form der ehrenamtlichen Tätigkeit dar. Im LC-Projekt brachten die TeilnehmerInnen ihr Wissen und ihre Kompetenzen ein und gaben ihre Erfahrungen weiter. Wichtige Aspekte in diesem Zusammenhang sind die finanzielle und ideelle Anerkennung und Wertschätzung ihrer Leistungen. Nachdem im Peer-Ansatz die MultiplikatorInnen selbst aus der Zielgruppe stammen, sind potenzielle Betroffenheit von sozioökonomischer Benachteiligung und damit einhergehende finanzielle Aspekte nicht zu unterschätzen. Dieser Umstand wurde im Projekt kontroversell diskutiert; vor allem die Gefahren der Reproduktion von struktureller Benachteiligung durch die Einbindung in ehrenamtliche Tätigkeit von Personen, die eine oftmals prekäre Position in der Gesellschaft und am Arbeitsmarkt innehaben.

Sowohl in Deutschland als auch in den Niederlanden waren einige der Bildungslotsinnen des LC-Projektes bereits haupt- bzw. ehrenamtlich als Multiplikatorin in anderen Bereichen tätig, wodurch Synergieeffekte genutzt werden konnten. Die Erfahrungen zeigten allerdings auch, dass finanzielle Abgeltungen in Form von Aufwandsentschädigung, Fahrtkostenersatz und Materialienbeitrag unabdingbar sind. Die monetäre Entschädigung wird als große Motivation wahrgenommen. Neben der finanziellen Remuneration ist aber auch eine ideelle Wertschätzung der ehrenamtlichen Tätigkeit von MultiplikatorInnen zentral. Ein wesentlicher Punkt dabei ist die Anerkennung der durch das ehrenamtliche Engagement erworbenen Kompetenzen und Fertigkeiten (vgl. »1. Österreichische Freiwilligenbericht« 2009; »Österreichisches Strategiepapier zum Lebenslanges Lernen LLL:2020« 2011). Wie die Projekterfahrungen zeigten, ist ein wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang die formale Anerkennung bzw. Zertifizierung der MultiplikatorInnen-Schulung.

4.5 Professionelle Begleitung

Die LC-Projekterfahrungen zeigten des Weiteren, dass eine kontinuierliche, vertrauensvolle und niederschwellige Begleitung besondere Relevanz hat in Hinsicht auf die Motivation, Ausdauer und Bereitschaft der MultiplikatorInnen. Da die Peer-MultiplikatorInnen selbst auch vielen Herausforderungen im Alltag gegenüberstanden, war eine professionelle Begleitung und Unterstützung

der ehrenamtlich Tätigen notwendig. Die Begleitung der Multiplikatorinnen durch die Projektteams in den jeweiligen Ländern orientierte sich an den individuellen Voraussetzungen und Lebenskonzepten und unterstützte somit eine individuell gestaltete Umsetzung ihrer Aktivitäten.

4.6 Nachhaltigkeit

Eine kontinuierliche Projektfinanzierung ist für die effektive Arbeit und Planungssicherheit notwendig. Damit die Angebote nachhaltig verankert werden können, ist es wichtig, eng mit den vorhandenen Strukturen vor Ort zu kooperieren. Netzwerkarbeit ist eine arbeitsintensive Aufgabe, die langfristig angelegt werden muss und für die Ressourcen zur Verfügung gestellt werden müssen. Darüber hinaus sind für die Arbeit mit dem MultiplikatorInnen-Ansatz vertrauensvolle Beziehungen notwendig, die mit viel Zeitaufwand aufgebaut werden müssen und bei kurzfristigen Laufzeiten nicht möglich sind. Neben dem Bedarf von dauerhaften vertrauten professionellen AnsprechpartnerInnen, können kurzzeitige Projekte zu Frustration seitens der MultiplikatorInnen führen. Der Idealfall wäre eine Regelfinanzierung mit Diversitäts-Ansatz im Rahmen der Bildungspolitik.

4.7 Grenzen ehrenamtlicher Arbeit

Gleichzeitig ist zu bedenken, dass beim ehrenamtlichen Engagement Grenzen bestehen, was (ehrenamtlich tätige) MultiplikatorInnen leisten können oder was erwartet werden kann. Hier spielen einerseits Rollenverständnisse, andererseits (persönliche und finanzielle) Ressourcen eine wesentliche Rolle. Des Weiteren ist in diesem Zusammenhang zu betonen, dass parallel zur Qualifizierung von MultiplikatorInnen die institutionellen Rahmenbedingungen aus- bzw. umgebaut werden müssen. Wie bereits erwähnt wurde, ist die diversitätsorientierte Öffnung der Regeleinrichtungen eine notwendige Grundlage für die Beteiligung von MigrantInnen und anderen unterrepräsentierten Gruppen. Ehrenamtliche Arbeit sollte daher nicht die Arbeit von hauptamtlichen Fachkräften ersetzen. Sie kann allerdings eine wertvolle Ergänzung darstellen. Erstrebenswert wäre z.B. eine intensive Kooperation von Regeleinrichtungen mit (Peer-)BildungslotsInnen bzw. im Idealfall die Beschäftigung von diesen als MitarbeiterInnen.

5 Literatur

Bauer, Sabine/EQUAL-Entwicklungspartnerschaft »qualifikation stärkt« (2005): Empfehlungen zur interkulturellen Öffnung von Erwachsenenbildungseinrichtungen, Internet: www.migrant.at/Empfehlungen.pdf [2013-09-12].

Biffel, Gudrun (2009): Zur Rolle der Bildung für MigrantInnen in Österreich, in: Lassnigg, Lorenz/Babel, Helene/Gruber, Elke/Markowitsch, Jörg (Hg.): Öffnung von Arbeitsmärkten und Bildungssystemen. Beiträge zur Berufsbildungsforschung. Tagungsband der 1. Österreichischen Konferenz für Berufsbildungsforschung, 3./4. Juli 2008, Museum Arbeitswelt Steyr, Innsbruck, Seite 57–77.

Brüning, Gerhild/Kuwan, Helmut (2002): Benachteiligte und Bildungsferne – Empfehlungen für die Weiterbildung, Bielefeld.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) (2009): 1. Bericht zum freiwilligen Engagement in Österreich, Wien, Internet: www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/3/4/0/CH0_016/CMS1245323761951/freiwilligenbericht.pdf [2013-09-12].

Duden (1990): Fremdwörterbuch, Mannheim u.a.

Eurostat/Boateng, Sadiq Kwesi (2009): Significant Country Differences in Adult Education. Statistics in focus 44/2009, Internet: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_OFFPUB/KS-SF-09-044/EN/KS-SF-09-044-EN.PDF [2013-09-12].

Erler, Ingolf/Fischer, Michael (2012): Teilnahme und Nicht-Teilnahme an Erwachsenenbildung. Sekundarstatistische Auswertungen des Adult Education Survey 2007, Wien, Internet: www.oieb.at/upload/4720_OIEB_Studie_Teilnahme_an_Erwaachsenenbildung.pdf [2013-09-12].

Fassmann, Heinz/Stacher, Irene/Amesberger, Helga (Hg.) (2003): Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht. Demographische Entwicklungen – sozioökonomische Strukturen – rechtliche Rahmenbedingungen, Klagenfurt/Celovec.

Fassmann, Heinz/Biffel, Gudrun (Hg.) (2007): 2. Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht 2001–2006. Rechtliche Rahmenbedingungen, demographische Entwicklungen, sozioökonomische Strukturen, Klagenfurt/Celovec.

Heyer, Robert (2010): Peer-Education – Ziele, Möglichkeiten, Grenzen, in: Harring, Marius/Böhm-Kasper, Oliver/Rohlf, Carsten/Palentin, Christian (Hg.): Freundschaften, Cliques und Jugendkulturen – Peers als Bildungs- und Sozialisationsinstanzen, Wiesbaden, Seite 407–421.

Holzer, Daniela (2010): Benennen wir doch endlich Defizite! Ein kritischer Kommentar zur Defizitorientierung in Zielgruppendifkussionen, in: MAGAZIN erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs, Ausgabe 10, 2010, Wien. Internet: www.erwachsenenbildung.at/magazin/10-10/meb10-10.pdf [2013-09-12].

Moser, Helga (Hg.) (2011): Zugang von MigrantInnen zu Angeboten des Lebenslangen Lernens. Zusammenstellung der Analyseberichte aus den Partnerländern Deutschland, Griechenland, Niederlande und Österreich im Rahmen des Projektes »Learning Community – MigrantInnen als BildungslotsInnen eröffnen MigrantInnen den Zugang zum Lebenslangen Lernen«. Graz.

Moser, Helga (Hg.) (2012): Opening Doors to Adult Education for Migrants. Guidelines for Working with Education Ambassadors. Grundtvig »Learning Community« Project. With Contributions from Jikky Dinçelek-Lettinga, Helga Moser, Christian Prange, Tereza Papagiannopoulou, Loraine Schaepekens, Viola Winterstein, Graz.

Pohn-Weidinger, Axel/Reinprecht, Christoph (2005): Migrantinnen und Migranten in Wiener Einrichtungen der Erwachsenenbildung. Ergebnisbericht, Studie im Auftrag der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft »Qualifikation Stärkt«. Internet: www.soz.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/inst_soziologie/Personen/Institutsmitglieder/Reinprecht/Reinprecht_MigrantInnen_Ergebnisbericht.pdf [2013-09-12].

Reinprecht, Christoph (2006): Nach der Gastarbeit. Prekäres Altern in der Einwanderungsgesellschaft, Wien.

Republik Österreich (2011): Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich. LLL:2020. www.bmukk.gv.at/medienpool/20916/lll-arbeitspapier_ebook_gross.pdf [2013-09-12].

Sprung, Annette (2008a): Interkulturelle Erwachsenenbildung. MigrantInnen in der Weiterbildung, in: Sprung, Annette (Redaktion): Fachthema »Interkulturelle Erwachsenenbildung«, Online MAGAZIN erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs, Internet: http://erwachsenenbildung.at/themen/interkulturelle_eb/interkulturelle_eb_ueberblick.php [2013-09-12]

Sprung, Annette (2008b): Man lernt nie aus? MigrantInnen in der Weiterbildung am Beispiel Österreichs, in: bildungsforschung, Jahrgang 5, Heft 1. Internet: <http://bildungsforschung.org/index.php/bildungsforschung/article/view/100/102> [2013-09-12].

Statistik Austria (Hg.) (2009): Erwachsenenbildung 2007. Ergebnisse des Adult Education Survey (AES), Wien.

Zebratl – Informationen des Vereins Zebra 5/2009: Schwerpunkt »Die fabelhafte Welt der Vielfalt.«.

Weblinks: MultiplikatorInnen-Projekte

ANE/Arbeitskreis Neue Erziehung e.V. (2009): Berliner Aktionskonferenz für Elternlotsenprojekte, Internet: www.ane.de [2013-09-12].

connecting communities. gehört.gelernt.beteiligt: Internet: www.paraplue-steyr.at/connecting-communities [2013-09-12].

I-Connect – Selbstorganisationen und lebensweltorientierte Einrichtungen als Brücke zwischen MigrantInnen und Erwachsenenbildung: Internet: www.ifa-steiermark.at/relaunch/dateien/I%20-%20Connect%20Infofolder%20nowa_ausgew%C3%A4hlt%20linksb%C3%BCndig%2020032012.pdf [2013-09-12].

learn forever/Kapeller, Doris/Weiss, Silvana/Stiftinger, Anna (2012): MultiplikatorInnen als TüröffnerInnen ins Lernen. Eine Strategie der Zielgruppenerreichung für bildungsbenachteiligte Frauen, Villach, Internet: <http://learnforever.at/uploads/000857.pdf> [2013-09-12].

Melete: Internet: www.bfi-sbg.at/service/news/neu-am-bfi--eu-projekt-melete_595 [2013-09-12].

Migrare: MultiplikatorInnen-Projekt im Rahmen des Netzwerkes »Bildungsberatung Oberösterreich«, Internet: www.migrare.at/cms1/index.php/angbote-kompetenzzentrum/bildungsberatung [2013-09-12].

von Unger, Hella/Gangarova, Tanja (2011): PaKoMi Handbuch: HIV-Prävention für und mit Migrant/inn/en, Berlin, Internet: www.healthrightnow.de/files/ngos/dah/migration/aids2012_dah_pakomi-projekt_handbuch_2011.pdf [2013-09-12].

ZEBRA: Eltern.leben.Vielfalt, Kooperationsprojekt ZEBRA und Familienakademie der Kinderfreunde Steiermark, Internet: www.zebra.or.at/projekte.php?show=elternlebenvielfalt [2013-09-12].

Detailinfos zum LC-Projekt

Gleichberechtigter Zugang zu Bildung – unter diesem Motto setzt ZEBRA – Interkulturelles Beratungs- und Therapiezentrum von

2009–2012 gemeinsam mit internationalen Partnerorganisationen das EU-Grundtvig Projekt »Learning Community – MigrantInnen als BildungslotsInnen eröffnen MigrantInnen den Zugang zum Lebenslangen Lernen« um.

Bei »Learning Community« arbeiteten Partner aus fünf Ländern zusammen. Bei der Auswahl der Länder und Partner wurde bewusst auf Heterogenität geachtet, um die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und Sichtweisen in der EU ebenso zu erfassen wie die spezifischen Problemlagen unterschiedlicher MigrantInnenpopulationen. Das Projekt vereinte Bildungseinrichtungen und NGOs aus Deutschland, Griechenland, den Niederlanden, Österreich und Tschechien. Neben den operativen PartnerInnen waren in strategischen Partnerschaften u.a. auch MigrantInnenorganisationen sowie politische EntscheidungsträgerInnen aktiv. Die operative Partnerorganisationen waren:

- BGZ – Berliner Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (Berlin, Deutschland);
- CESO – Centrum voor Europese Studies en Opleidingen (Maastricht, Niederlande);
- Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. (Berlin, Deutschland),
- IQ Roma service o. s. (Brno, Tschechische Republik);
- Olympic Training Centre (Pyrgos, Griechenland).

Das Projekt wurde von der Europäischen Kommission – EACEA und nationalen Fördergebern (Land Steiermark – Ressort Bildung, Land Steiermark – Ressort Wissenschaft und Forschung, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur) finanziert.

Homepage des Projektes »Learning Community«:

www.learning-community.eu

Informationen zum Projekt auf der ZEBRA Homepage:

www.zebra.or.at/projekte.php?show=learningcommunity

Publikation »Opening Doors to Adult Education for Migrants«: Die Ergebnisse des Projektes wurden in der Publikation »Opening Doors to Adult Education for Migrants – Guidelines for Working with Education Ambassadors« präsentiert. In der englischsprachigen Broschüre werden einerseits Zugangsbarrieren auf drei Ebenen (individuelle, institutionelle und strukturelle Ebene) analysiert und der MultiplikatorInnen-Ansatz vorgestellt.

Weiters kommen unterschiedliche AkteurInnen aus den Partnerländern zu Wort. So berichten die BildungslotsInnen und VertreterInnen von (Bildungs-)Einrichtungen über ihre Zugänge und Erfahrungen.

In einem weiteren Teil werden aus den Projekterfahrungen abgeleitete Handlungsempfehlungen für die drei Ebenen gegeben. Darüber hinaus sind auf einer beigefügten CD unterschiedliche Materialien (in Deutsch, Englisch, Holländisch und Griechisch) für die konkrete Arbeit enthalten.

Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report« ...



AMS report 90
Regina Haberfellner
Frauen in technischen Ausbildungen in Malaysia

ISBN 978-3-85495-457-3



AMS report 91
Martin Höglinger, René Sturm
Das AMS-Forschungsnetzwerk
 Ergebnisse der Online-UserInnenbefragung vom September 2012 zu
www.ams-forschungsnetzwerk.at

ISBN 978-3-85495-458-1



AMS report 92/93
Peter Huber, Georg Böhs (WIFO) sowie Andreas Riesenfelder, Susi Schelepa, Petra Wetzler (L&R)
Liberalisierung des österreichischen Arbeitsmarktes

ISBN 978-3-85495-459-X



AMS report 94/95
Sabine Putz, René Sturm (Hg.)
Qualitätsaspekte in Berufsinformation, Berufsorientierung und Berufsberatung
 Eine Projektschau der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich von 2004 bis 2013

ISBN 978-3-85495-461-1



AMS report 96
Regina Haberfellner, René Sturm
Green Economy?
 Eine Analyse der Beschäftigungssituation in der österreichischen Umweltwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Perspektiven für hochqualifizierte Arbeitskräfte

ISBN 978-3-85495-463-8



AMS report 97
Brigitte Mosberger, Sandra Schneeweiß, René Sturm
Trends in der Bildungs- und Berufsberatung für den Hochschulbereich
 Rückblick und Vorausschau anhand internationaler Good-Practice-Beispiele aus dem europäischen Hochschulraum

ISBN 978-3-85495-464-6

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift der Autorin
 Mag.ª Helga Moser
 Verein ZEBRA – Interkulturelles Beratungs- und Therapiezentrum
 Granatengasse 4 / 3. Stock, 8020 Graz, Internet: www.zebra.or.at
 Tel.: 0316 835630, E-Mail: helga.moser@zebra.or.at

Die Publikationen der Reihe **AMS info** können als PDF über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

www.ams-forschungsnetzwerk.at
 oder
www.ams.at – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des **AMS info** werden als Langfassung in der Reihe **AMS report** veröffentlicht. Der **AMS report** kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report – Einzelbestellungen
 € 6,- (inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten)

AMS report – Abonnement
 € 48,- (10 Ausgaben zum Vorteilspreis, inkl. MwSt. und Versandkosten)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen (schriftlich) bitte an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: verlag@communicatio.cc, Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934

P. b. b.
 Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber und Herausgeber: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, Sabine Putz, René Sturm, 1200 Wien, Treustraße 35–43
 Verlegt bei Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, 1190 Wien, Dezember 2013 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

